

Stellungnahme des Bezirksamtes Altona zum Berichtswesen 2020 - Offene Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (narrativer Teil)

1. Veränderungen im Berichtsjahr

1.1. Entkommunalisierung von Einrichtungen und Angeboten bzw. Stellen

In 2020 wurden keine Einrichtungen entkommunalisiert.

1.2. Einrichtungen und Angebote, die aus der öffentlichen Förderung für OKJA genommen wurden

Es wurden keine Angebote oder Einrichtungen aus der Förderung OKJA genommen.

1.3. Einrichtungen und Angebote, die neu in die öffentliche Förderung für OKJA aufgenommen wurden

Es wurden keine Angebote oder Einrichtungen neu in die Förderung OKJA genommen.

2. Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr

2.1. Kurzbeschreibung der Beteiligungen des Jugendhilfeausschusses und junger Menschen in den Sozialräumen bei bezirklichen Planungen

Der Jugendhilfeausschuss beschäftigt sich regelmäßig mit der Beteiligung von Kinder und Jugendlichen. Um diesem Thema gerecht zu werden, hat der JHA den zusätzlichen Unterausschuss „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ eingerichtet. In Bahrenfeld plant die Science City Bahrenfeld GmbH zusammen mit der Universität Hamburg und der Behörde für Wissenschaft und Forschung sowie Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen große Baumaßnahmen, u.a. auf dem Gelände der jetzigen Trabrennbahn Bahrenfeld. Der Unterausschuss wird sich daher als erstes auf den Stadtteil Bahrenfeld und die „Science City“ fokussieren. An dieser Stelle soll die Kinder und Jugendbeteiligung grundlegend installiert und forciert werden. Der Unterausschuss will die Möglichkeiten in Bahrenfeld nutzen, um Kinder- und Jugendbeteiligung noch stärker im gesamten Bezirk und fachübergreifend zu verankern. Zudem gibt es einen regelmäßigen Austausch mit dem Fachamt Sozialraummanagement bezüglich der Quartiersinitiative urbanes Leben (QuL) im Quartier Bahrenfeld West. Die Quartiersinitiative soll u.a. die Belange aller Bürger*innen im Quartier und des Bezirks in die Planungen einbringen.

2.2. Planungsräume zur Jugendhilfeplanung (Nennung der Planungsräume und mit Blick auf planerische Konsequenzen, Beschreibung von Änderungen der Zuschnitte oder der Sozialstruktur einzelner Planungsräume, Beschreibung von Maßnahmen der Jugendhilfeplanung auf Planungsebene)

a) Planungsraumübergreifende Strukturen, Maßnahmen und Veränderungen

Veränderungen im Bezirksamt

Im Jahr 2020 gab es erneut einige personelle Veränderungen: Eine Abteilungsleitungen KJ war vom Juni bis Dezember 2020 nicht mehr besetzt. Zudem waren eine Fachbereichsleitung (JA 10) und das JA-Controlling im 2. Halbjahr 2020 vakant.

Erstes Jahr Pilotisierung im Vertrag nach § 77 SGB VIII

Die Pilotisierung der Verträge nach §77 SGB VIII wurde in 2020 gestartet und wird in 2021 fortgeführt. Die Leistungsverträge werden mit drei Trägern abgeschlossen, die durch den JHA und das Amt ausgewählt wurden und begleitet werden. In den Verträgen werden Zuwendungen der Bereiche OKJA, SHA/SAE, die Frühen Hilfen sowie SIN und die Familienförderung zusammengefasst. Die Träger haben die Möglichkeit, ihre Angebote schneller, flexibler und gezielter auf Bedarfe im Sozialraum anzupassen und Synergien zu nutzen. Durch die gemeinsame Finanzplanung können die Träger besser Personalausfälle ausgleichen, Themenbereiche zusammendenken und neue Aufträge umsetzen. Bisher wurde die Umsetzung von allen Trägern sehr positiv bewertet. Von Seiten des Bezirksamtes dient das Pilotprojekt u.a. auch der Verschlinkung des Verwaltungsaufwandes.

Corona-Pandemie

Durch die Corona-Pandemie gab es in allen Einrichtungen der OKJA zeitweise Schließungen und große Herausforderungen. Offene Kinder und Jugendarbeit im engeren Sinne konnte nicht stattfinden. Es wurden zahlreiche Beziehungs- und Gruppenangebote kurzfristig aufgebaut und häufig über längere Zeiträume umgesetzt. Alle Einrichtungen haben ein Hygienekonzept erstellt und dieses mehrfach angepasst. Es wurden neue und kreative Formen, wie zum Beispiel Lunch- und Spielpakete am „Gartenzaun“, Familiennutzung von Räumlichkeiten oder Online-Bewegungsangebote gefunden, um bedarfsorientierte Programme bestehen zu lassen und die Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Die Einrichtungen der OKJA waren die kreativsten Baustellen Hamburgs während der Corona-Pandemie. In den Sommerferien wurden kurzfristig über das Corona-Sonderprogramm zahlreiche bunte Angebote erarbeitet und umgesetzt. OKJA ist eine sehr wichtige Sozialisationsinstanz und Lebenswelt für Kinder und Jugendliche, die jungen Menschen „Ermöglichungsräume“ bietet, „in denen sie Bildungs-, Verantwortungs- und Integrationspotentiale entfalten können.“ Dies wird und wurde u.a. auch durch das empirische Forschungsprojekt der HAW dokumentiert. (<https://www.haw-hamburg.de/forschung/projekte-a-z/forschungsprojekte-detail/project/project/show/kinder-und-jugendarbeit-in-corona-zeiten/>) Die Kitas und Schulen konnten durch Schließungen ihre Aufgaben nicht voll wahrnehmen. Hier hat die OKJA die Kinder und Jugendlichen durch Bildungs- und Lernhilfen sowie digitale Versorgung unterstützt.

Fachkräftemangel

Allgemein sind die Bereiche der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit weiterhin stark vom Fachkräftemangel betroffen. Hier wirken sich unübliche Arbeitszeiten, die einem Familienleben unzutraglich sind, viele konkurrierende Bereiche, wie z.B. Schulsozialarbeit, und eine relativ niedrige Bezahlung aus. In Altona zeigt der Fachkräftemangel sich insbesondere in den Bereichen, die nicht an das S- oder U-Bahn-Netz angeschlossen sind. Hier sinkt die Attraktivität durch lange Arbeitsplatzanreise. Als Folge der Corona-Pandemie wurde das Anwerben neuer Fachkräfte zunächst erschwert, entspannte sich dann teilweise zum Ende des Jahres wieder.

Jugendberufsagentur

Seit April 2020 befindet sich die JBA Altona rechtskreisübergreifend aufgrund der Corona-Pandemie fast ausschließlich im Homeoffice. Es wurde ein Beratungskonzept für Notfälle erarbeitet, nach welchen bestimmten Beratungsanliegen (z.B. Mittellosigkeit und Obdachlosigkeit) unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln persönlich vor Ort bearbeitet werden. Hierfür steht den Mitarbeiter*innen ein Beraterbüro nach Absprache zur Verfügung. Grundsätzlich wurden die Arbeitsprozesse so umgestellt, dass alle JBA-Mitarbeiter*innen digital (telefonisch, per Mail und per Skype) zu erreichen sind.

Die bezirklichen Mitarbeiter*innen nehmen am Implementierungsprozess der Sozialraumorientierung teil und begleiten diesen als sozialräumlich ausgerichtete Institution. Sozialräumliche Netzwerkarbeit und allgemeine Fortbildungen und Fachveranstaltungen finden aufgrund der Corona-Pandemie ausschließlich in digitalen Formaten statt.

Seit Oktober 2020 ist das Gebäude der JBA Altona aufgrund eines Wasserschadens gesperrt. Die Mitarbeiter*innen des Rechtskreises SGB VIII der JBA Altona haben seitdem die Möglichkeit, jeweils einmal wöchentlich ein Büro von den Kolleg*innen der JBA Eimsbüttel zu nutzen. Zusätzlich zum Wasserschaden wurde im Laufe der Bauarbeiten, bzw. der Sanierungsarbeiten ein Schimmelbefall in sehr vielen Büroräumen der JBA Altona festgestellt. Aufgrund dessen ist der Bezugstermin der Räumlichkeiten in Altona auf Mitte Mai 2021 verschoben worden.

Sozialräumliche Integrationsnetzwerke in Altona (SIN)

Die Projekte und Angebote innerhalb von SIN sind weiter im Bezirk, den WUKs und untereinander gut bekannt und werden gut frequentiert. Mit der Flüchtlingsberatung des Allgemeinen Sozialen Dienstes Altona besteht ein regelhafter Austausch, bei dem die Bedarfe abgestimmt werden.

Die im Umfeld der Wohnunterkünfte liegenden Einrichtungen und Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kooperieren sehr gut mit den sozialräumlichen Integrationsnetzwerken. Viele der in den Wohnunterkünften lebenden Kinder und Jugendlichen haben den Weg in die vorhandenen Angebotsstrukturen gefunden.

Die ambulanten Angebote wurden an die Corona-Bedingungen angepasst und unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften fortgeführt. So fanden zum Beispiel während der Lockdowns die persönlichen Kontakte außerhalb der Wohnunterkünfte, etwa in den Räumlichkeiten der Träger, statt.

b) Planungsräume

Planungsraum Altona Altstadt

Altona Altstadt ist ein dichtbesiedeltes urbanes Quartier, in dem die dort lebenden Kinder und Jugendlichen aus vielfältige Problemlagen und Bedarfe mitbringen. Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen stammt aus Familien mit geringem Einkommen und lebt mangels bezahlbaren Wohnraumes in beengten Wohnverhältnissen. Durch die Nähe zur Reeperbahn werden die Kinder- und Jugendlichen des Planungsraumes zudem täglich mit Drogenkonsum, Kriminalität, Prostitution und den Auswirkungen des Partytourismus konfrontiert. Die Einrichtungen und Angebote der OKJA bilden somit einen wichtigen Anlaufpunkt für die Kinder und Jugendlichen, wo sie wichtige Unterstützung erhalten und Rückzugsmöglichkeiten finden können.

Die Schulbaumaßnahmen im Struenseequartier gehen voran und das Gebäude des ehemaligen Jugendclubs wurde abgerissen. Die im Herbst 2019 bezogenen Übergangsräumlichkeiten des Jugendclubs in der Palmaille 9 werden gut von den Besucher*Innen angenommen. In den Räumen des Jugendclubs befinden sich zudem die Büros der Straßensozialarbeit „Straßenpflaster“, welche zeitweise von der Jugendberufsagentur für Sprechstunden genutzt werden. Einmal wöchentlich findet der Mädchenclub der GWA, welcher ansonsten auf dem Bauspielplatz Hexenberg angebunden ist, im Jugendclub statt.

Der Neubau des Bauspielplatzes Hexenberg auf dem neuen Gelände neben dem Jüdischen Friedhof wird geplant. Es haben Beteiligungsprozesse zur Planung mit den Besucher*Innen stattgefunden und die Wünsche der Bauspielplatzmitarbeiter*Innen wurden ebenfalls berücksichtigt. Vorgesehen ist der Baubeginn für Mitte 2021 und bezugsfertig soll das neue Gebäude im Herbst 2022 sein.

Planungsraum Altona Nord

Altona Nord ist ebenfalls ein dichtbesiedelter urbaner Planungsraum. Viele der Kinder und Jugendlichen des Stadtteils weisen einen Migrationshintergrund auf und entstammen sozial schwachen, meist bildungsfernen familiären Verhältnissen. Die Wohnverhältnisse sind oft beengt. Öffentliche Flächen oder geeignete Treffpunkte sind kaum vorhanden. Die Projekte und Einrichtungen der OKJA werden gut angenommen und bilden auch für Altona Nord eine wichtige Säule der sozialen Infrastruktur.

Das Spielhaus Alsenpark hat aufgrund der Corona-Problematik und der damit einhergehenden Schließung von Kindertagesstätten und Schulen als Anlauf- und Beratungsort für die Kinder und Eltern des Stadtteils eine wichtige Rolle eingenommen. Es wurden Spiel- und Bastelmaterialien ausgegeben und durch das Ernährungsprogramm des Bezirks Altona wurden viele Lunchpakete an die Besucher*Innen verteilt.

Die durch die „Neue Mitte Altona“ und das Holstenquartier entstehenden Mehrbedarfe sollen durch eine Anpassung der vorhandenen Jugendhilfestrukturen aufgefangen werden. In Nachbarschaft zu diesen Neubaugebieten befindet sich das Spielhaus Zeiseweg, welches neben den Angeboten für Kinder auch Räumlichkeiten und Angebote für Jugendliche vorhält. Für den Anbau eines weiteren Gruppenraumes stehen 270.000€ investiver Mittel zur Verfügung.

Planungsraum Ottensen

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil steigt, was sich besonders im KITA-Bereich und bei den Schulanmeldungen zeigt. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung und steigenden Miet- und Eigentumspreisen kommt es zu einer Verdrängung alteingesessener Bewohner des Stadtteils Ottensen. Für sozial schwächere Familien ist kaum bezahlbarer Wohnraum im Stadtteil vorhanden. Diese Entwicklung ist besonders für junge Volljährige auf dem Weg in die Verselbstständigung problematisch.

Planungsraum Bahrenfeld

Die Universität Hamburg prüft zusammen mit der Sprinkenhof AG und dem LIG, ob das Gelände Notkestraße 23 für Labore der Universität geeignet ist. Der Verein „Steenkamper e.V. hat sich für den Erhalt der Alten Schule eingesetzt. Die Prüfung zum Erhalt ist noch nicht abgeschlossen.

Für die 5 Einrichtungen auf dem Gelände Notkestraße 23 (Jugendzentrum, Jugendwohnen, Kita, Großküche, Sportverein) werden alternative Räume gesucht. Der Unterausschuss des JHA für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen will sich für die Einbeziehung und Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen in allen sie betreffenden Belangen im Stadtteil Bahrenfeld einsetzen. So sollen Gestaltungsräume schon vor der ersten Bauphase geschaffen werden. Die Science City GmbH hat eine weitreichende Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zugesagt. Diese wird zumindest in Teilen auch über die bestehenden OKJA- Einrichtungen umgesetzt werden.

Planungsraum Groß Flottbek / Othmarschen

Der Elbe-Aktiv-Spielplatz als einzige Einrichtung der OKJA im Stadtteil hat sich immer mehr in die Struktur des Jugendhilfeträgers Movego Jugendhilfe e.V. eingegliedert. So werden insbesondere die sehr unterschiedlich gestalteten und nutzbaren Außenbereiche der Einrichtungen gegenseitig genutzt. In einer strukturarmen Gegend ist dieser Bauspielplatz an diesem Ort eine äußerst wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche.

Planungsraum Lurup

In den Stadtteilen Lurup und Osdorf gibt es sehr viele bauliche Entwicklungen, die insbesondere durch das RISE-Programm unterstützt werden. Ziel des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) ist es, die Lebensqualität in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf durch städtebauliche Maßnahmen zu verbessern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Das Jugendamt befindet sich in einem engen und intensiven Austausch mit den Fachämtern SR und SL.

Nach Auswertung der sozialen Indikatoren des Altonaer Verteilungsmodells ist Lurup in 2020 weiterhin der Stadtteil mit den höchsten Bedarfen an Kinder-, Jugend- und an Suchthilfe.

Die Straßensozialarbeit war das ganze Jahr 2020 für die Beratung von jungen Menschen auch in Präsenz erreichbar. Die Absolvierung von Schulabschlüssen, die Qualifizierung und die beruflichen Werdegänge gestaltete sich in 2020 noch schwieriger als zuvor.

Im JuCa Lurup wurde zum Thema Beteiligung der Jugendlichen ein Beirat aufgeteilt in zwei Altersgruppen installiert. Dies ist trotz der geringeren Besucher*innenzahl sehr gut gelungen. Zudem wurden viele Aktivitäten nach außen verlagert und ein Gartenprojekt aufgebaut. Innerhalb des Trägers Movego gibt es gefördert durch den Vertrag nach §77 SGB VIII breite Kooperationen innerhalb des Trägers insbesondere in der gegenseitigen Nutzung der Außenbereiche durch geschlossenen Gruppen.

Die neue Stadtteilschule Lurup mit dem integriertem Kinder- und Familienangebot (Community-School Lurup) wurde im 3. Quartal 2020 eröffnet. Das Jugendamt plant, die SHA-Angebote, Angebote der Gesundheitsförderung und der Frühen Hilfen im neu gebauten Anbau mit anzusiedeln. Auch die enge Verzahnung von Erwachsenenkultur-

arbeit, Schule und Jugendhilfe vor Ort durfte auf Grund der „Durchmischungsgefahr“ und vieler unterschiedlicher Vorgaben während der Pandemie noch nicht umgesetzt werden.

Das Mädchentreff Lurup wird so gut angenommen, dass der Träger gemeinsam mit dem Bezirksamt nach einem neuen Standort sucht. Der Jugendtreff Netzestraße wird momentan von einer Interimsleitung geführt. Die neue (jetzt) männliche Leitung konnte neue Zielgruppen im Stadtteil erreichen, ohne die Stammbesucher*innen zu verlieren. Dem Bezirk ist es gelungen, ein Projekt für Mädchen mit Flucht- und Migrationshintergrund zu installieren (SAJF). Es ist am Jugendtreff Netzestraße mit angesiedelt und leistet von dort ausgehend wertvolle Arbeit für gesamte so genannte „Flüsseviertel“ und weit darüber hinaus.

Die Jugendeinrichtung Luur-up e.V. hat seine Angebote sehr breit online ausgebaut. Dabei ist es gelungen, die Beziehungsarbeit zu den Stammnutzer*innen auch durch diese Angebote aufrecht zu erhalten. Auch der hohe Beratungsbedarf der Kinder und Jugendlichen konnte durch eine Online-Sprechstunde teilweise aufgefangen werden. Personell gab es allerdings durch Weggang und Langzeiterkrankungen sehr viele Veränderungen. Eine Stelle ist weiterhin unbesetzt.

Das Spielhaus Fahrenort hat sich während der Pandemie und durch die Schließungen anderer Einrichtungen wie KiTa und Schulen noch mehr zu einer festen Instanz im Stadtteil entwickelt. Es wurde zum „KiTa-Ersatz“ und erstem Ansprechpartner für Familien. Viele Eltern und Kinder waren dringend auf das Spielhaus angewiesen. Während der anfänglichen Schließung wurden Essens-, Bastel- und Spielbeutel für die Familien gepackt und an der Grundstücksgrenze überreicht. Anschließend durften einzelne Familien aus beengten Wohnverhältnissen nacheinander die Räume für Bewegung und Gespräche mit den Erzieherinnen nutzen. Mit zunehmender Öffnung der OKJA wurde auch das Angebot unter strengen Hygienemaßnahmen ausgeweitet. Insbesondere das „Homeschooling“ und die Lernunterstützung für Grundschüler*innen wurden ausgebaut. Herausfordernd sind vor allem die unterschiedlichen Regelungen der zahlreichen Kooperationspartner wie Tagesmütter, Kita, Grund- und Vorschule und die Verortung des Hauses auf einem öffentlichen Spielplatz. Zum Ende des Jahres ist die langjährige Leitung des Hauses in den Ruhestand gegangen.

Planungsraum Osdorf

Neben Lurup weist Osdorf in Altona die höchsten Jugendhilfebedarfe auf. Die gut abgestimmte und vernetzte soziale Infrastruktur konzentriert sich auf den Osdorfer Born.

Das Haus der Jugend Osdorfer Born kann seit September 2020 wieder in voller Besetzung arbeiten. Trotz der Corona-Beschränkungen und der noch jungen Beziehungsarbeit konnten die Besucher*innenzahlen sich weiter erhöhen. Der Umzug in den nahegelegenen Neubau ist für Oktober 2021 geplant. Für die schulische Kooperation ist eine neue Kooperationsvereinbarung mit der Geschwister-Scholl-Stadteilschule geplant.

Das JuCa Osdorf spricht insbesondere die Kinder und Jugendlichen aus der Unterkunft für Geflüchtete in unmittelbarer Nachbarschaft an. Das JuCa ist für viele Kinder und Jugendliche Zufluchtsort, um den beengten Lebensverhältnissen zu entkommen. Bei einem Corona-Ausbruch in der WUK konnte das JuCa als Brücke in die abgesperrte

Unterkunft dienen. Es wurden Lebensmittel, Spiel- und Bastelsets hineingegeben und Briefe in beide Richtungen weiter vermittelt. Durch die intensive Zusammenarbeit mit Fördern und Wohnen konnten erste Bedarfe der Familien in der WUK sehr schnell erfasst und gedeckt werden.

Durch die Kooperationen mit den anderen Einrichtungen des Trägers Movego (Elbe aktiv Spielplatz und Kiebitz) gab es für die Einrichtung die Möglichkeit, in Teilen Projekte nach außen zu legen.

Im Spielhaus Bornheide und im Mädchentreff Osdorfer Born gab es durch mehrere Weggänge und Krankheit personelle Herausforderungen. Dennoch konnten beide Einrichtungen insbesondere durch Angebote in den Ferien einen Teil der Beziehungsarbeit bewahren. Durch die geringe Größe der Räumlichkeiten musste zudem viel nach außen verlagert werden. Die Besucherinnen des Mädchentreffs wünschen sich größere Räumlichkeiten. Dieser Wunsch wurde insbesondere in der Pandemie besonders groß.

Auch im Spielhafen gab es mehrere personelle Veränderungen, die die Kontinuität der Arbeit vor Ort beeinträchtigten. Dennoch konnte die Besucher*innenstruktur weitgehend erhalten bleiben.

Das Zirkusprojekt Abrax Kadabrax konnte sein breites Angebot, welches zwischen jugendkultureller Bildung, Bewegungsangebot und offener Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien angesiedelt ist und aus verschiedensten Töpfen finanziert wird, im Jahr 2020 nicht vollständig anbieten. Die bestehenden Kooperationen konnten zeitweise fortgesetzt werden. Im Bereich der Sonder-Ferienmaßnahmen (Corona-Sondermittel 2020) war der Zirkus mit seinem Elbecamp und Ferienangeboten vor Ort der größte Anbieter von Ferienaktionen in Altona.

Planungsraum Iserbrook

Die Jugendeinrichtung Kiebitz hat durch den Trägerwechsel Anfang 2020 vom ASB zu movego Jugendhilfe e.V. seine Kooperationen innerhalb des neuen Trägers intensiviert. Durch das große Außengelände können viele Aktionen nach draußen verlagert werden. Außerdem gibt es Besuche von geschlossenen Gruppen aus anderen Einrichtungen des Trägers. Konzeptionell hat sich die Einrichtung durch den Trägerwechsel positiv weiter entwickelt.

Das Jugendangebot der Kirchengemeinde Sülldorf/Iserbrook wird mit einem kleinen Betriebskostenzuschuss aus Mitteln der OKJA finanziert. Dort wird durch ein niedrigschwelliges Angebot neben der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendfreizeit- arbeit auch Offene Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Das Angebot war wegen des ausschließlichen von Ehrenamtlichen geleisteten offenen Betriebs nur äußerst eingeschränkt möglich.

Beide Einrichtungen prägen das Bild der Jugendhilfe-Infrastruktur in den Elbvororten. Durch den überwiegend hohen Sozialstatus sind die Bedarfe etwas geringer. Dennoch gibt es auch hier Herausforderungen für die Jugendhilfe wie psychische und familiäre Belastungen, schulische Schwierigkeiten, Sucht und suizidale Vorfälle.

In 2020 ist für den Bereich der Elbvororte ein neues Sozialraumteams (SRT) gegründet worden. Es kooperiert eng mit den Netzwerker*innen aus dem ASD und kann Zuwendungsanträge nach SAE stellen.

Planungsraum Rissen

In 2020 hat die Vereinigung Pestalozzi gGmbH die Trägerschaft des Jugendzentrum (JUZ) Rissen auf Grund eines Interessensbekundungsverfahrens dauerhaft übernommen. Nach den Umbaumaßnahmen wurde das JUZ neu eingerichtet und im Februar 2020 neueröffnet. Durch die intensiven Kontakte, auch zu jungen Menschen aus den Wohnunterkünften für Geflüchtete, konnte eine Gruppe von Stammnutzer*innen aufgebaut werden. In der Lockdown-Zeit gab es massive Lernunterstützungen durch die Mitarbeitenden und Honorarkräfte. Das Homeschooling wurde an vielen Stellen mangels technischer Ausstattung in den WUKs für die Besucher*innen im JUZ erst ermöglicht. Im November 2020 gab es eine dokumentierte Zukunftswerkstatt als Beteiligungsverfahren für die Außengestaltung des JUZ Rissen.

Planungsraum Schanze

Das dicht besiedelte Schanzenviertel bietet für Kinder und Jugendliche nur wenig Aufenthaltsqualität. Öffentliche Flächen und Spielplätze sind rar und meist unattraktiv. Zudem werden diese Orte auch als Hundeauslauf und Treffpunkt von älteren Jugendlichen sowie Erwachsenen genutzt. Die Konfrontation mit Obdachlosen, Bettlern und Drogenkonsumenten ist für die Kinder Alltag. Zudem hat sich die Sternschanze von einem Arbeiterviertel zu einem Party- und Szenetreff entwickelt. Die Kinder des Stadtteils weisen häufig einen Migrationshintergrund auf und entstammen oftmals belasteten familiären und sozialen Verhältnissen. Einen Kontrast zum urbanen Alltag finden die Kinder des Planungsraums im Bauspielplatz Schanzenviertel, welcher zentral gelegen eine grüne Erlebniswelt bietet.

Mädchenarbeit finden im Mädchentreff sowie in der Mädchenoase statt. Während der Mädchentreff sich an jugendliche Mädchen und junge Frauen richtet, finden jüngere Mädchen einen Rückzugsraum und wichtige Unterstützung in der Mädchenoase.

Die Mädchenoase ist gut vernetzt, kooperiert mit den nahe gelegenen Grundschulen sehr erfolgreich und bietet zudem wertvolle Angebote für geflüchtete Mädchen aus der nahe gelegenen Wohnunterkunft. Teil der Mädchenoase ist eine Freifläche, welche den Besucherinnen einen Bewegungs- und Erholungsraum bietet. Im Rahmen der geplanten Baumaßnahmen für die Sternbrücke ist von Seiten der Bahn angedacht, einen Teil dieses Außengeländes als Zubringer zu nutzen, was neben dem reduzierten Platz auch eine Belastung durch Baufahrzeuge, Schutt und Lärm verursachen wird und den Aufenthaltswert in der Mädchenoase sowie die pädagogische Arbeit aller Wahrscheinlichkeit nach negativ beeinflussen wird. Der Planungsprozess ist noch nicht abgeschlossen und die Bezirkspolitik ist mit der Angelegenheit befasst, mit dem Ziel, die negativen Auswirkungen auf die Mädchenoase zu minimieren.

2.3. Einschätzung zu den bezirklichen Ergebnissen hinsichtlich

2.3.1. Kooperationen

a) mit Schulen

Es finden nahezu überall Kooperationen mit allen Schulformen statt. Der größte Teil der Angebote findet ab nachmittags statt, ein kleinerer Anteil auch am Vormittag. Die Zusammenarbeit reicht vom Vorschulbesuch des Spielhauses, über gemeinsame Praxisprojekte (z.B. Fahrradwerkstatt) bis hin zu Lerngruppen unter Nutzung der Jugendhausressourcen. Die Kooperation mit Schule ist stark von den Gegebenheiten vor Ort, den personellen sowie finanziellen Ressourcen, die beide Partner einbringen, und der gegenseitigen Kooperationsbereitschaft abhängig. Immer häufiger nehmen Schulen an der Arbeit der Sozialraumteams (SRT) teil. Durch die unterschiedlichen Corona-Regelungen von Schule und OKJA gab es an einigen Stellen Irritationen darüber, was in welchem Bereich erlaubt war und welche Einschränkungen notwendig waren. So gab es Schulklassen, die von den Schulen in Quarantäne geschickt wurden, aber nicht vom Gesundheitsamt, so dass es dennoch Besuche dieser Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen der Jugendarbeit gab.

Seit dem Jahr 2018 wurden die Kooperationsprojekte mit Schulen ausgeweitet. Viele ergänzende Angebote fanden auch 2020 über SHA und SAE Mittel in den OKJA Einrichtungen statt. Generell findet innerhalb der Kooperationen ein regelhafter Austausch zwischen Jugendhilfe und Schule statt. Soweit wie möglich wurden diese Projekte auch in 2020 aufrechterhalten.

Zudem gibt es auch Schüler*innen- unterstützende Projekte und Angebote in der OKJA, die nicht in direkter Kooperation oder ohne Vereinbarung mit einer Schule stattfinden. Insbesondere bei Besucher*innen aus den WUK und aus ärmeren Familien gab es sehr hohe Unterstützungsbedarfe im schulischen Zusammenhang bei Kindern und Jugendlichen.

b) mit Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe

Alle Einrichtungen kooperieren in unterschiedlichsten Formen mit anderen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe u.a. SHA- und SAE- Projekte. Die OKJA vernetzt sich sozialräumlich in den örtlichen Gremien und nimmt am jeweiligen Sozialraumteam teil. Auch die AG §78 OKJA befasst sich regelhaft mit den sozialräumlichen Angeboten. 2020 fand diese Vernetzung überwiegend online statt.

c) mit Jugendverbänden

Die Jugendverbandsarbeit bleibt nach wie vor eine auf ehrenamtliches Engagement angewiesene Säule innerhalb der Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie zeichnet sich durch hohen persönlichen Einsatz von fachfremden Jugendlichen und Erwachsenen aus.

Die Jugendverbandsarbeit zeigt sich in Altona sehr breit aufgestellt mit zahlreichen Dependancen. Projektkooperationen sind uns, abgesehen von der ehrenamtlich geführten Einrichtung der Kirchengemeinde Sülldorf/Iserbrook, nicht bekannt. Durch die Pandemie war die freizeitorientierte verbandliche Jugendarbeit sehr stark eingeschränkt.

d) mit sonstigen relevante Institutionen

Offene Kinder und Jugendarbeit ist in den Stadtteilen enge Kooperations- und Vernetzungspartnerin von kulturellen, sozialen Institutionen, Polizei, Jugendschutz und Jugendamt. Dies ist teilweise projektiert und teilweise regelhaft. Der sozialräumliche Ansatz bietet den fachlichen Hintergrund für diese breite Aufstellung, die sich in Richtung Synergienutzung für alle Beteiligten positiv auswirkt.

2.3.2 Beteiligung junger Menschen in den Einrichtungen und Angeboten

Beteiligung und Demokratieförderung erfolgen über Beteiligungsstrukturen wie Jugend- und Kinderversammlungen, Meckerkästen, Ferien- und Programmplanungen und Befragungen zu bedarfsgerechten Öffnungszeiten.

Der Bezirk hat eine Berichtspflicht gegenüber der Bezirksversammlung, die im Rahmen fachamtsübergreifender Beteiligungsprojekte anlässlich bezirklicher Planungen erfasst werden.

Beteiligung wird in den Sachberichten der OKJA Projekte in der Regel als Querschnittsaufgabe fachlich dargestellt und weniger als besonderes Projekt, es sei denn, es geht um räumliche Neugestaltung oder Programmgestaltung. In der Corona-Krise war die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen noch schwieriger, da größere und kleinere Zusammenkünfte zeitweise nicht erlaubt waren und die Besucher*innen-Struktur sich verändert hat.

Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt in Rissen und Altona-Kern

Seit 2017 gibt es in Altona-Kern die Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona, gefördert durch das Bundesprogramm Demokratie leben! Aktiv gegen rechte Gewalt und gruppengezogene Menschenfeindlichkeit, und wird umgesetzt im Fachamt SR1. Die Partnerschaften haben mit der Umsetzung der Fach- und Koordinierungsstelle die Lawaetzstiftung beauftragt und setzen die Partnerschaften in Kooperation um. Ziel ist es, das Zusammenleben in Altona vielfältig zu gestalten, Akteure in den Themenfeldern Demokratieförderung, Vielfalt gestalten und Extremismus vorbeugend zu vernetzen und zu unterstützen sowie eigene Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Darüber hinaus werden Kleinprojekte im Rahmen des Aktionsfonds gefördert.

Ein Begleitausschuss, an welchem sich auch Jugendamt beteiligt, begleitet das Projekt und arbeitet auch inhaltlich zu den Themenfeldern.

Seit 2019 gibt es neben dem Stadtteil Altona-Kern in Rissen/Sülldorf eine zweite Partnerschaft für Demokratie und Vielfalt.

In 2020 fanden folgende Projekte unter der Beteiligung mit Kindern und Jugendlichen statt:

Gartenprojekt JUZ Rissen

Ziel des Gartenprojektes war es, die Außenanlage des JUZ mit und für die Zielgruppe nachhaltig nutzbar zu machen und zu verschönern. Damit wurden die Themen Umweltschutz und –bewusstsein sowie Tierschutz den Jugendlichen im gemeinsamen Tun näher gebracht. Folgende Aktionen fanden statt Müllbeseitigung, Unkrautbeseitigung, Rasen mähen, Rückschnitt, Errichtung einer Feuerstelle, Bau von zwei Hochbeeten, Reaktivierung des Volleyballfeldes und der Bau von Insektenhotels und einem Igelüberwinterungskasten.

Jugendforum „Meet your world“

Clean up Elbstrand

Mitte Juni haben sich 18 Jugendliche des Jugendforums „Meet your world“ am Risserner Elbstrand getroffen um eine Clean-Up Aktion durchzuführen und somit auf die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz aufmerksam zu machen. Mit Handschuhen und Müllbeuteln ausgestattet, befreiten die Jugendlichen den Strand und die umliegenden Gebüsche von Müll und Unrat. Insgesamt konnten dabei sechs Müllsäcke gefüllt werden. Zusätzlich haben die Jugendlichen sich weiße T-Shirts mit dem Logo übergezogen, um eine möglichst öffentlichkeits-wirksame Aktion umzusetzen

Lauf gegen Rassismus

Das Jugendforum „Meet your world“ organisierte einen Spendenlauf gegen Rassismus und rief damit zur Solidarität auf. Das erlaufene Geld wurde komplett an die Organisation „Aufstehen gegen Rassismus“ gespendet, um deren wichtige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus zu unterstützen. Jede*r konnte mitmachen, indem man sich entweder über die Adidas Running App trackte oder die erlaufenen Kilometer als Screenshot per Mail schickte. Um Spenden zu generieren wurden Sponsor*innen gefunden. Am Ende der Laufwoche sind somit 615 km und 680 € an Spendengeldern erlaufen worden.

Filmworkshopreihe für geflüchtete männliche Jugendliche aus der Unterkunft Sieverstücken

Barista Workshop für Schüler*innen des Gymnasiums Rissen und der Stadtteilschule Rissen. Um zukünftig den Schulcampus als gemeinsamen Ort der Begegnung nutzen zu können setzen sich die SUS in einem Workshop mit der Organisation und den Rahmenbedingungen für die Betreibung eines Cafès auseinander.

Altona

In theaterpädagogischen Workshops des Vereins rhizomen e.V. setzen sich Schüler*innen mit eigenen Erfahrungen zum Thema Rassismus auseinander.

In digitalen Workshops des Vereins Multivision e.V. lernten Schüler*innen den Umgang mit Verschwörungsideologien

In einem Workshop zum Thema TikTok und Demokratie, gehen da auch Werte!? hatten die Jugendlichen in einem Präsenzworkshop im Jugendzentrum Osdorfer Born die Möglichkeit sich über ihre Erfahrungen mit Tiktok auszutauschen durch den Verein Contra e.V.

Lesung aus der Graphic Novel „Drei Steine“ zum Thema Rechtsextremismus an der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule durch den Autor Nils Oskamp.

Im Mentorinnenprojekt „Big Sister“ der muslimischen Gemeinde Nobistor e.V. unterstützen junge Frauen aus der Gemeinde die Mädchen durch verschiedene Aktionen.

Bei der Aktion „Wilde Kommunikation“ setzen sich Schüler*innen des Gymnasiums Altona mit dem Thema Demokratie auseinander und verteilen Lieblingswörter zum Thema Demokratie im Volkspark.

In Workshops in verschiedenen Schulen setzen sich die Sus mit dem „Forum für Zukunftsfragen“ mit dem Thema Akzeptanz auseinander. Dadurch wird das Bewusstsein

in Bezug auf Formen und Folgen von Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und GMF im Alltag geschärft.

Das Jugendforum „Jugend Altona“ besteht aus 7 Jugendlichen aus unterschiedlichen Stadtteilen des Bezirks und trifft sich regelmäßig mit Frau Mandeh – Garian von der Fach – und Koordinierungsstelle der Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt. Aufgrund der Pandemie haben sich die Jugendlichen auf die Öffentlichkeitsstrategie fokussiert um die Ziele und Inhalte der Gruppe bekannter zu machen. Es gibt eine Homepage und einen Insta Kanal. Für die Webseite haben sich die Jugendlichen überlegt regelmäßig Texte zu verfassen zu Themen, die sie interessiert und die zum Teil über bestimmte Themen oder Begriffe informieren. Zum Ende des Jahres wurden dann noch Jutebeutel bedruckt, die bei einer öffentlich-wirksamen Aktion im kommenden Jahr verteilt werden sollen sowie ökologisch produzierte Mund- und Nasenschutzmasken bestellt und mit dem eigenen Logo bedruckt für den eigenen Gebrauch.

2.3.3 Geschlechterreflektierende Arbeit

In vielen Einrichtungen finden sowohl für Jungen als auch für Mädchen zahlreiche geschlechtergerechte und geschlechtsspezifische Angebote statt. In Altona gibt es vier unterschiedlich aufgestellte Einrichtungen für Mädchen in denen ausschließlich geschlechtsspezifische Angebote stattfinden. Viele Einrichtungen halten zudem eigene Rückzugsräume für Mädchen vor.

2020 konnte das „Mädchen-Spektakel“ aufgrund der Covid-bedingten Einschränkungen nicht stattfinden.

2.3.4 Vielfalt und Inklusion

Vielfalt und Inklusion im Sinne des Grundgesetzes Artikel 3 und 1 werden in der OKJA als Querschnittsaufgabe seit jeher wahr- und ernstgenommen. Zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in Altona tragen die OKJA Einrichtungen zum Abbau von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und alltäglicher Diskriminierung bei. Die pädagogischen Konzepte dokumentieren die offene Haltung, die zur Umsetzung dieses Auftrages von zentraler Bedeutung ist.

Die Integration beginnt in den Einrichtungen bereits im frühen Kindesalter, zum Beispiel im Rahmen der sprachlichen Frühförderung oder aber Begegnung der unterschiedlichen Kulturen, insbesondere bei Festtagen (Zuckerfest, Ostern, Ramadan, etc.). Durch räumliche Nähe zu einigen Wohnunterkünften für Geflüchtete sind in vielen OKJA-Einrichtungen vielfältige Projekte u.a. SIN mit Ausrichtung auf Integration entstanden. Leider gab es bei vielen Bewohner*innen

2.3.5 Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Die Gesundheitsförderung wird in allen OKJA Einrichtungen wahrgenommen. Wichtige Aspekte sind hier vor allem die gesunde Ernährung und Bewegung. Viele Einrichtungen ergänzen hier die Essens-Angebote der Schulen und ersetzen teilweise die Funktion der Elternhäuser. Zunehmend besuchen hungrige Kinder die Jugendeinrichtungen. Dies war trotz oder wegen der Corona-Pandemie weiterhin zu spüren. Es wurden von

den Kinder- und Jugendhäusern Kochrezepte inklusive der Zutaten oder Lunchpakete ausgegeben, um ärmere Familien zu unterstützen.

Das Ernährungsprojekt bietet nach wie vor einen Mittagstisch für Kinder, deren Haushaltseinkommen knapp oberhalb der Bedürftigkeitsgrenze liegen, in den kommunalen Einrichtungen an. Auch hier gab es zeitweise eine Umstellung auf Lunchpakete.

Die bezirkliche Koordination zur Suchtprävention in Altona erfolgte auch in 2020 weiterhin durch den Träger GWA St. Pauli. Der Fachtag für Eltern und Multiplikator*innen zum Thema Süchte bei Kindern und Jugendlichen musste verschoben werden und wird als Onlineveranstaltung für 2021 konzipiert.

2.3.6 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (gemäß § 14 SGB VIII)

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe der OKJA Einrichtungen.

2.3.7 Schutz von Minderjährigen

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Schutzräume für Kinder und Jugendliche. Diese entstehen durch eine intensive Beziehungsarbeit, die Selbstgestaltung der Räume, die Freiwilligkeit, die Niedrigschwelligkeit der Angebote und die Möglichkeiten des Rückzugs. Dies ist in besonderer Weise auch in den Mädchentreffs und den geschlechtsspezifischen Räumen gegeben. Sie dienen der Selbstentfaltung und Selbstwerdung. Die Einrichtungen sind häufig das verlängerte Wohnzimmer für beengte Wohnsituationen. Wir haben zahlreiche junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren, die die kommunalen Einrichtungen besuchen und davon berichten, ihr Bett mit dem Bruder und mit mehreren jüngeren Geschwistern einen Raum teilen zu müssen. Vor allem Kinder und Jugendlichen, die aus den Unterkünften für Geflüchtete in die OKJA Einrichtungen kommen, sind oft übermüdet oder aggressiv und leiden unter den engen Raumverhältnissen.

Um jungen Menschen in der OKJA Schutzräume zu ermöglichen, wird eine Rollenklärung und gute Kommunikationsstruktur in der Zusammenarbeit mit Polizei, Schule, ASD und anderen Partnern auf- und ausgebaut.

Der Beratungsbedarf der jungen Menschen musste an vielen Stellen auf Online-Beratungsmöglichkeiten umgestellt werden. Leider sind viele informelle Begegnungsmöglichkeiten und damit Anlässe für Beratungen weggefallen. Die Bedarfe sind dann umso deutlicher nach der vorsichtigen Öffnung der Einrichtungen hervorgetreten.

In 2021 wird eine Erweiterung und Entwicklung der Schutzkonzepte abgefragt.

2.3.8 Bildung (u.a. Medienkompetenzförderung, Demokratieförderung)

Die OKJA ist überwiegend informelle und nonformale Bildungsträgerin. Es werden Themen der Kinder- und Jugendlichen sehr schnell aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen bedarfsgerecht umgesetzt. Dies erfordert in einem hohen Maße Flexibilität, eigene vielfältige Weiterbildung und Selbstinformation der Mitarbeitenden. Die Themenlagen sind dabei in den einzelnen Sozialräumen sehr divers. In 2020 wurden unter anderen folgende Themen in unterschiedlichen Einrichtungen bewegt: Mobbing und Cyberbullying,

Hunger bei Besucher*innen, (häusliche) Gewalt, Salafismus, Gesundheit, Suizid, Sport, schulischer Druck, Drogenkonsum, eigene Sexualität....

2.3.9 Situation von wohnungslosen jungen Menschen (insbesondere in der JSA)

Im Gebiet Altona-Kern besteht das Klientel überwiegend aus jungen Männern mit Migrationshintergrund. Diese geraten oft durch massive Konflikte im Elternhaus und folgende Wegweisung der Eltern aus deren Wohnung in die Situation der Obdachlosigkeit. Größtenteils können diese durch familiäre Netzwerke, oder aber durch „Sofa Hopping“ vorerst ihre Situation stabilisieren. Diese Netzwerke halten unterschiedlich lang, sodass dann nach einem Platz in einer Wohnunterkunft gesucht werden muss. Das Wohnprojekt Holstenkamp 115 kann 4 jungen Menschen einen Platz für jeweils maximal ein Jahr anbieten.

Besonders in den Stadtteilen Altona Altstadt und Ottensen gibt es zahlreiche obdach- und wohnungslose Menschen. Der Walter Möller Park wird von vielen Menschen als „Wohn-“ Ort genutzt. Zahlreiche „Platten“ verdeutlichen die prekäre Wohnsituation. Allerdings treffen wir hier nur selten junge Menschen an, denen im Rahmen der Jugendhilfe ein Betreuungs- bzw. Beratungsangebot gemacht werden kann. Ältere obdachlose Menschen verweisen wir an altersadäquate Beratungsangebote.

In den Stadtteilen Lurup und Osdorf leben viele Familien in beengten Wohnverhältnissen oder in Wohnunterkünften. Dieses führt nicht selten zu massiven Konflikten. Dem zur Folge ist es eine Kernaufgabe, die Jugendlichen und Jungerwachsenen dabei zu unterstützen, in eigenen Wohnraum zu ziehen und dabei zu begleiten, die damit verbundenen bürokratischen Hürden zu meistern. Hierzu gehört die Erteilung einer Auszugsgenehmigung für U 25 bei der JBA, die Erteilung einer Stellungnahme für einen Dringlichkeitsschein, die Unterstützung bei der Wohnungssuche etc. Bei unter 18 Jährigen und Konflikten in den Familien, die einen Auszug in eine betreute Jugendhilfeeinrichtung erfordern, arbeiten wir eng mit dem ASD und den HzE-Trägern in Osdorf und Lurup zusammen. Viele Jugendliche leben in versteckter Wohnungslosigkeit, sie schlafen bei Freunden und Bekannten und halten sich über einen längeren Zeitraum nicht im elterlichen Haushalt auf, obwohl sie dort gemeldet sind. Manche, gerade junge Frauen, leben in abhängigen Beziehungen zu Männern, bei denen sie untergekommen sind. Suchtmittelkonsum, psychischer Erkrankungen, Verschuldung und ein Sozialverhalten, das ein Leben in einem Mietshaus nicht ermöglicht, stehen dem Leben in eigenem Wohnraum bei dieser Zielgruppe sehr häufig im Weg. Deshalb gehört es auch zu den Kernaufgaben, gemeinsam mit den jungen Menschen eine Stabilisierung ihrer Lebenssituation zu erarbeiten, die den Weg aus der Wohnungslosigkeit erst ermöglichen.

2.4. Steuerung der geförderten Angebote bzw. der Angebote in bezirklicher Trägerschaft (Einrichtungskonzepte, Qualitätsmanagement)

Zu den geförderten Angeboten liegen aktuelle Angebots- und Kinderschutzkonzepte vor. Durch personelle und Änderungen der Stammnutzer*innenschaft werden die Einrichtungskonzepte laufend angepasst.

Im Rahmen der Antragstellungen auf Fördermittel werden Kostenpläne und Zweckbeschreibungen eingereicht. Diese dienen als Basis eines Qualitäts- und Zieldialoges mit den Einrichtungen sowie zur Erfolgskontrolle.

Die Einrichtungen nehmen die Gelegenheit wahr, ihre Eindrücke zu Entwicklungen in den Sozialräumen und ihre Einschätzung zu bestehenden sowie sich entwickelnden

Bedarfen mitzuteilen, damit diese bei der weiteren Planung berücksichtigt werden können.

Im Rahmen des Pilotprojektes nach §77 SGB VIII wurden für 2020 drei Mantelverträge inklusive trägerbezogener Leistungsbeschreibungen mit den drei großen Trägern *Der Kinderschutzbund Hamburg e.V. (DKSB)*, *Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen Hamburg GmbH (ASB)* und *movego Jugendhilfe gGmbH*, erarbeitet. Im Rahmen des Projektes wurden die Träger bei der Umsetzung ihrer Projekte eng durch eine Projektleitung vom Fachamt Jugend- und Familienhilfe begleitet. Es wurden gemeinsam mit den Abteilungsleitungen und den Einrichtungs- bzw. Projektleitungen der Träger am Anfang des Jahres Ziele erarbeitet und zum Ende des Jahres evaluiert. Im Laufe des Jahres fanden Einrichtungsbesuche durch die Projektleitung statt. Die Ergebnisse des Pilotprojektes sind weniger Bürokratie, effektiver Einsatz der Haushaltsmittel, Angebote werden im Kontext aller Angebote eines Trägers geplant, ein direkter Austausch zur pädagogischen Arbeit, die Träger fühlen sich in ihrer Arbeit wertgeschätzt, die Nachsteuerung von Angeboten unterjährig ist schnell und unkompliziert möglich.

Zitat eines Träger-Piloten:

„Die Umstellung auf §77 SGBVIII ist ein echter Meilenstein, entlastet die Einrichtungen vor Ort und die Verwaltung der Träger, so dass im Endeffekt mehr Ressourcen für die Betreuten übrig bleibt“.

2.5. Darstellung der Herausforderungen bei der Wahrnehmung der Fachaufgaben

Eine besondere Herausforderung ergibt sich aus der Budgetproblematik, denn ohne auskömmliche Aufstockung der Rahmenzuweisung kann die politisch gewollte Integration der aus Restmitteln finanzierten Projekte nicht umgesetzt werden. Zusätzlich ist eine Steigerung der Betriebskosten pro Jahr von durchschnittlich 5% nachweisbar.

Hinzu kommt der Fachkräftemangel, der es erschwert, Personal für die OKJA zu gewinnen. Öffnungszeiten am Wochenende sind bei der beschriebenen Personaldecke schwierig, obwohl diese von Kindern und Jugendlichen gefordert wird.

Der Zuzug vieler Menschen nach Altona ist erfreulich, Programme wie „wachsende Stadt“ befördern die Urbanität in den Quartieren. Der Anstieg junger Menschen im Bezirk Altona ist besonders hoch. Ohne Budgeterhöhung ist kein struktureller Ausbau der OKJA-Einrichtungen möglich.

2.6. Darstellung der Herausforderungen und positiven Entwicklungen in Folge der Corona-Pandemie (Was ist gut gelaufen? Was lief nicht gut? Was hat sich bewährt und soll auch über die Pandemie hinaus beibehalten werden?)

In der Corona-Pandemie hat sich die hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft der Kolleg*innen in den Einrichtungen der OKJA gezeigt. Alle Einrichtungen haben ihre Angebote kurzfristig angepasst und verändert. (siehe auch Punkt 2.2. a) Die Ferienaktionen, die in 2020 kurzfristig aufgesetzt wurden, waren ein voller Erfolg. In Altona ist ein Feuerwerk der kreativen Ideen umgesetzt worden.

Nach der vorsichtigen Öffnung wurden in vielen Einrichtungen noch mehr Unterstützungsbedarfe deutlich. Trotz weniger Besucher*innen gab es viele Herausforderungen in den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und zum Teil auch Familien zu bewältigen. Es zeigte sich, dass Aufwand, Intensität und Qualität der Arbeit nicht durch die Zahl der Stammnutzer*innen messbar ist. Durch die höheren psychischen Belastungen sind beispielsweise die Gesprächsbedarfe stark gestiegen.

Online-Angebote ersetzen in keinem Fall die Arbeit vor Ort. Sie können maximal eine Ergänzung sein und bei akutem Beratungsbedarf helfen.

Im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen wird eine Nutzung von sozialen Netzwerken und Messenger immer wichtiger. Eine datenrechtlich sichere Nutzungsmöglichkeit und die Ausstattung mit moderner Hard- und Software (z.B. Smartphones) wären daher wünschenswert.

3. Ausblick

3.1. Darstellung der Prioritätensetzung im Arbeitsfeld für 2021

Folgende Schwerpunkte sollen in 2021/2022 umgesetzt werden und werden in die Ziel- und Leistungsvereinbarung einfließen:

1. Förderung anhand des Altonaer Deklaration (www.hamburg.de/altona/altonaer-deklaration/):

Das Engagement für Demokratie, Vielfalt, Respekt, Toleranz und gegen Diskriminierung in der OKJA und JSA wird verstärkt.

- In Zusammenarbeit mit den Trägern werden die Themen erarbeitet und bei Bedarf entsprechende Fortbildungen bzw. Informationsveranstaltungen konzipiert.

- Der Unterausschuss Beteiligung des JHA Altona will die Partizipation junger Menschen fördern. Für das Jahr 2021 plant der Ausschuss breite Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche insbesondere im Stadtteil Bahrenfeld (im Rahmen der Transformation zur „Science City“) zu initiieren und zu unterstützen.

2. Inklusion:

- In Zusammenarbeit mit den Trägern der OKJA und JSA wird das Thema Inklusion fokussiert und entsprechende Fortbildungen (ggf. mit weiteren Partnern) konzipiert.

- Die Einrichtungen der OKJA in Altona richten auf dieser Grundlage ihre Arbeit inklusiv aus. In der Umsetzung werden ausdrücklich die Lebenswelten und Ressourcen junger Menschen berücksichtigt. Unterstützend können insbesondere im Übergangsmanagement SAJF-Angebote einbezogen werden.

3. Gesundheit:

- Auf Grund steigender gesundheitlicher und psychosozialer Belastungen junger Menschen setzt die OKJA/ die JSA in Altona mindestens 40 gesundheitsfördernde Angebote beispielsweise in den Bereichen Suchtprävention, Ernährung, Entspannung, Bewegung und digitale Medienkompetenz um.

4. Kinderschutz:

- Die Einrichtungen werden in der Umsetzung ihrer Schutzkonzepte beraten und begleitet.

- Jede Einrichtungen installiert ein niedrighschwelliges und spezifisches Beschwerdesystem.

- Von allen Einrichtungen der OKJA und JSA liegen angepasste Kinderschutzkonzepte vor. Diese werden in Abstimmung mit den Kinderschutzkoordinator*innen des Fachamtes geprüft und ggf. nachgesteuert.

Zudem werden die Themen Gendersensibilität, Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Auswertung des Pilotprojekts „Verträge nach §77 SGB VIII“ weiter bearbeitet und forciert.

3.2. Darstellung der mittelfristigen Änderungsbedarfe der bezirklichen Schwerpunktthemen und der Ausrichtung der Angebotsformen

Wir stellen uns auf eine steigende Zahl psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher ein. Viele Belastungen werden erst nach dem Überwinden der Pandemie sichtbar. Dies wird zu erhöhten Unterstützungs- und Beratungsbedarfen führen.

Ab 2021 setzt das Jugendamt in enger Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe die erweiterte Sozialraumorientierung nach Professor Dr. Hinte um. Sie wird die engere Verzahnung der unterschiedlichen Jugendamtsbereiche intensivieren und den Willen der Kinder- und Jugendlichen in jedem Handeln des Jugendamtes in den Mittelpunkt stellen. Mitte 2021 werden die erweiterten Kollegialen Beratungen in Osdorf starten, in die auch OKJA-Einrichtungen eingebunden sind. Die Schulungen der ASD-Mitarbeitenden und der Mitarbeitenden von freien Trägern werden durch das ISAAB-Institut durchgeführt. Die Planungen dafür erfolgen in enger Abstimmung mit den Sozialraumteams.

3.3. sonstige Hinweise an das zuständige Fachreferat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Im Auftrag des Jugendhilfeausschusses wurde ein Beteiligungsprozess mit der regionalen AG § 78 OKJA angestoßen mit dem Ziel, den Verteilungsschlüssel des Altonaer Modells für die bezirkliche Mittelvergabe an die Indikatoren und Kriterien des RISE-Sozialmonitorings anzupassen und bereits bei den Planungen für 2022 anwenden zu können.

Darüber hinaus wird es für das Fachamt Altona eine Herausforderung sein, die diversen Bau- und Schulprojekte in Kooperation mit der Jugendhilfe im Bezirk Altona zu begleiten. Neben den finanziellen Planungen, den Abstimmungen mit den Bauträgern, den JH-Trägern und dem Sozialraum, sind gute Überleitungen in die Zwischenlösungen zu schaffen. Viele Baustellen, aber viel Optimismus und hoffentlich immer ein eine gute und nachhaltige Kooperation mit der BASFI.

Erstellung dieses Berichtes:

■■■■ Wolf, ■■■■ Hamdorf, ■■■■ Kiffmeyer

Hamburg, 03.05.2021

Änderungen nach der Rückmeldung von Frau Geng am 01.06.2021